

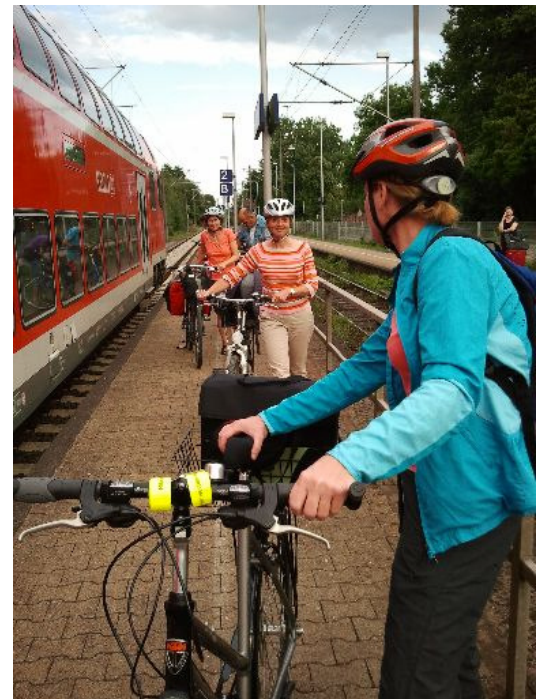


50.Tour vom 9.-11.8.2013 im Ammerland

An heißen Tagen wie diesen machen wir uns zu unserer 50. Jubiläumstour seit 2008 auf ins Ammerland. 16 RadlerInnen von Freitag, 3 von Samstag an, fahren bis Sonntag die Fehn-, Garten- und Parklandschaften um Westerstede und Zwischenahner Meer. Wie befürchtet wird es eng im rappeldickevollen Zug nach Norddeich Mole - immer eine leidvolle Erfahrung vieler Reisender, vor allem Alleinerziehender mit 3 oder mehr Kindern mit Utensilien zusammengepresst verpackt in diversen Taschen, Koffern, Karren, Plastiktüten oder Leinenbeuteln, sitzend auf Stufen, Boden, Schöben geduldiger Mütter oder gedrängt zu fünft auf zwei Plätzen mit manchmal verständnislos blickenden erwachsenen Gegenübern, wenn die „Kurzen“ allzu quengelig werden! Bahn AG: Ob an Wochenenden nicht mal ein Entlastungszug eingesetzt werden kann? Oder fehlt es an Personal wie grad in Mainz, wo der Hauptbahnhof derzeit zeitweise einer Geisterstation gleicht?

Die Verhältnisse lassen uns auf das kürzliche katastrophale Unwetter mit Hagelkörnern so dick wie Tennisbälle kommen. Besonders schlimm hat es Sehnde und Hämelerwald erwischt, aber auch in Arnum haben die Niederschläge wie mit Gewehrsalven zahlreiche Löcher in Dächer gerissen. Gott sei Dank – Versicherungsfälle!

Nichtsdestotrotz steigen wir wohlbehalten im Bahnhof von Apen-Augustfehn mit dem markanten historischen Eisenbahnbild (s. a. 35. Tour, letzter Absatz). Wir fahren durch Augustfehn, vorbei an den Hallen des seit mehr als 140 Jahren



wohlstands begründenden Stahlwerkes und einer „Dampfbäckerei Berlinus“, bevor wir am mit Brackigwasser aus dem Moor gespeisten Fehn „Apen-Tief“ entlang zu unserem Hotel „Bucksande“ gelangen, dessen Name auf einen die anlandenden Schiffer am „Nordlohtief“ stets zur Begrüßung blökenden stattlichen Schafbock zurück zu führen ist. Auch unsere Autofahrer einschl. des „Campers“ treffen rechtzeitig zum Abendbrot ein, das wir draußen an langer Tafel bei angenehmen

Temperaturen einnehmen. Die Wirtsleute erfüllen alle unsere Wünsche. Die Räder werden in einer Garage zentral und trocken eingestellt (Achims Tipp: Wachs für die Kette statt Öl, nimmt keinen Dreck an!). Unverkennbar ist Frau Reils leicht westfälischer Dialekt und richtig, sie kommt aus Bonn! Herr Reil verabreicht Torsten den sog. Löffeltrunk mit den Worten: Ick seh di, dat freit mi. Ick sup di to, dat do. Prost! Ick heb di tosopen, hest`n rechten drapen. So hebt wi dat ümmer doon. So schall et ok wieder gahn!



Morgens holen wir Andreas, Tochter Kristin und Jo vom Bahnhof Augustfehn ab. Mechthild erinnert an unsere bisher gelernten Regeln und gibt vor, bei einem Stopp immer auf einer Seite zu stehen, am besten rechts, und auch nicht auf der Fahrbahn, weil andere behindert werden. Leute, merken, wird rbeten, auch: Helm, Weste, Richtungsänderung, Halt, den Arm hoch!

Wir treten schneller in die Pedalen dem Traumgarten Westerstede-Hollwege zu und finden einen Landschaftsgarten vor, der sowohl mit Pflanzen wie auch mit Skulpturen und Plastiken reich ausgestattet ist. Ein Blütenmeer wogt uns entgegen, originelle Kleinkunstarbeiten wollen entdeckt werden und dem Scheunencafé ist die Liebe zum Detail nicht zu übersehen. Im Innenhof lässt sich sonnenbeschienen trefflich sitzen, wohlig warm, den Duft vieler verschiedener farbiger Blütenstände schnuppern, beinahe betörend erotisierend, was den Genuss des Gaumens an Kaffee, Tee und Capuccino wie feinen Gebäcken höchst potenziert. Und alles wird fotografiert, denn das Auge hat wahrlich keinen Grund zur Eifersucht, wofür Licht und Wasser, Holz und Stein, Bänke und verschlungene Wege sorgen! Eine andere Augenweide ist der Gingkobaum, der älteste aller Bäume dieser Welt, und vom Dichturfürsten Goethe in seinem Epos „Der west-östliche Divan“ dichtend verherrlicht:



Das „Poem“ widmet Goethe seiner Freundin (Muse?) Marianne von Willemer und stellt das Gin(k)goblatt aufgrund seiner Form als Sinnbild der Freundschaft dar. Die Erstfassung des Gedichts ist datiert auf den 15. September 1815, als Goethe

während eines fünfwöchigen Aufenthaltes in Frankfurt und dort auch mehrmals mit Marianne von Willemer am Mainufer verabredet war.

Im Traumgarten haben alle Beete und Abschnitte ein Thema: Englisch Border, Zirkelgarten, Rosarium, Bewegung, Duftgarten oder Wasserrinnengarten neben 17



weiteren; sie alle tragen dazu bei, dass hier wirklich eine sehenswerte Gartenkultur entstanden ist (in der J.W. und M. sicher gern anwesend gewesen wären), die einen wesentlichen Kontrapunkt zur 200 m entfernten lärmenden Autobahn A 28 setzt!

Wir fahren durch die Kreisstadt des Landkreises Ammerland Westerstede, dessen Vorgarten zum Rathaus ein Charakteristikum der hier heimischen Flora in zahlreichen Baumschulen zeigt. Vor allem fallen die üppig wachsenden Rhododendrenbüsche auf, die alle 4 Jahre zur Blütezeit mit Festtagen in Europas größter Rhodo-Ausstellung gewürdigt werden. Mehrfach hat Westerstede beim europäischen Wettbewerb „Entente Florale“ Gold gewonnen. Wer bei der Gelegenheit zwischen den riesigen Gewächsen genau hin hört, nimmt Melodien wahr, die nektarsaugende Hummeln von einem Jungen mit einem ganz bestimmten Instrument am Mund harmonisch summen



weiteren; sie alle tragen dazu bei, dass hier wirklich eine sehenswerte Gartenkultur entstanden ist (in der J.W. und M. sicher gern anwesend gewesen wären), die einen wesentlichen Kontrapunkt zur 200 m entfernten lärmenden Autobahn A 28 setzt!

Weiter geht's nach Ocholdt. Dirk verspricht Eberhard unterwegs, ihm ein Quiz über die USA zu zu mailen. Auf die Werbung des Spielcasinos in Bad Zwischenahn wird ein erinnernder Blick geworfen und Sprüche machen die Runde: „Schade, schade, Schokolade; hätte, hätte, Fahrradkette; hätte, wenn und aber, alles nur Gelaber!“, was alles auf vergebliches Roulette passen könnte! Und plötzlich - Glück: „96“ führt 1:0, klasse! Es geht uns gut ...

... wie den Betreibern der „Howieker Wassermühle“, die seit 1608 als Getreidemühle mit unterschlächtigem Wasserrad von Bauern an der „Ollenbäke“ erbaut und bis 1908 betrieben wurde. Vor dem Mahlen trocknete man das Korn, damit der Mühlstein es beim Mahlen nicht zerquetschte. Für Brot war gesorgt, aber wehe, wenn der Regen über Wochen ausblieb und die Wasserräder nicht mehr antreiben konnte. Bis ein



Sack Roggen von 150 Pfund Mehl im Sack war, waren 2 ½ Stunden Mahlzeit nötig, bevor man selbiges sagen konnte. Wir halten, sprechen mit einem Einheimischen vom Kulturverein Ocholdt, der mit die Mühle instandgesetzt hat und unter Denkmalschutz stellen ließ. Zudem weist er auf das ganze Ensemble mit Brauchtums-scheune, Backhus und Freilichttheater hin.

Wir starten durch und radeln über Carolinenhof zum Hafen von Barbel im Landkreis Cloppenburg, an die die Kreise Leer und Ammerland grenzen. Freundlichst begrüßt uns aus der Ferne in großen Lettern die „Queen of Texas“. In Persona mit Stetson bedient sie uns freundlichst und erfüllt uns diverse Essens- und Getränkewünsche: Fischbrötchen, Norm's Nasty Nachos mit Cheddar Cheese oder Texas Salsa (fürs „Nesthäkchen“), Salads wie Texas Kidney Beans Salad und natürlich Drinks von Coke bis Dad`s and American Bourbon Whiskey stillen unseren Appetit und Durst, die beide sich – noch gesteigert durch

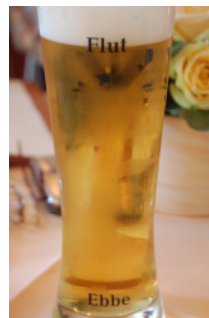


die eigenartige Hafensphäre hier an der Soeste – eingestellt hat. Sichtlich zufrieden – auch angesichts des beklatschten Hochzeitspaares mit auffälligem Tattoo der Braut - nehmen wir das 2:0 Endergebnis der „Roten“ zur Kenntnis und wollen das 6:1 der alten Herthadame aus Berlin gegen die ach so stolze Eintracht aus Frankfurt kaum glauben!



Wir strampeln dem Hotel „Bucksande“ entgegen, machen uns frisch, relaxen etwas, um gegen 19.00 h dem Restaurant „Hengstforder Mühle“ zu zu streben. Der Erbauer der Mühle, Müllermeister Tönjes Brunken, erhielt 1742 von der Großherzoglichen Oldenburgischen Regierung des Herzogtums Oldenburg (eins von vier Ländern des späteren Niedersachsen, saterfriesisch *Läichsaksen*) die Konzession für das "Anfertigen

von geschälter Gerste, Perlgrauen und Grütze zum Ölschlagen". Also ein historischer Ort, in dem wir - bevor uns selten gewordene Regentropfen nass machen - unsere Plätze einnehmen und das angenehme Ambiente mit Gemälden an den Wänden, barocken Servicebuffets, frischen Blumenarrangements, exquisite Tischdeko und ansehnlichen Stuckarbeiten an den Decken aufmerksam bestaunen. Das Servicepersonal weist sich mit Namen als Restaurantfachfrau oder AZUBI aus und serviert entsprechend gekonnt. Der umgekippte Wein wird durch genehmen ersetzt. Das Glas Bier zeigt uns den Pegelstand zum rechtzeitigen Nachordern an! Bei den Speisen gibt's nichts zu beanstanden. Alles bestens, wie man sieht:



Ach ja – und was war das mit dem vor Sonnenbrand schützenden Eincremen? Und wer vergisst da seinen Eierlikör auf Eis vor lauter Mirabellen zu bezahlen? Und wie ist das mit dem Abrütteln holpriger Wege durch Panzer? Was bedeutet die Umkehr-Osmose bei der schadstofflosen Trinkwassergewinnung? Bringen Rosenquarz und Bergkristall ins Wasser gelegt wirklich mehr Energie? Wieso bekommt das Unfall-opfer ohne Helm Mitschuld? Ist die Bezeichnung „Polizeihundesportverein“ richtig? So ein Abend zieht sich ganz schön hin bei so viel interessanten Themen. Im Dunkeln geht's forsch nach Bucksande zurück, hintereinander in der Reihe fahrend, sich am roten Rücklicht des Vordermannes orientierend; dem letzten bietet sich in einer langgezogenen Kurve mit 18 Rotlichtern (was für ein Milieu!) vor sich ein imposantes Bild. Heute Nacht schlafen wir besser, trotz des Lärms der PKWs und LKWs, von denen letzte Nacht manche bei der Geräuschkulisse übereinstimmend meinten, sie stünden jeden Augenblick vor der Schlafstätte!

Am nächsten Morgen herrscht Aufbruchstimmung: Radtaschen und Rucksäcke werden gepackt, Ralf baut sein Zelt ab und Rechnungen des Hotels successive bezahlt. Dann fahren wir vom sehr guten Frühstück gestärkt (Ammerländer Schinken, Rührei mit Bacon) los mit dem Ziel Bad Zwischenahn. In Karlshof fällt uns die „Kuhmunity“ auf und das es dort Limousin-Rinder gibt, die aus der Region Limousin in Frankreich stammen (die Auto-Limousine auch) und weltweit als feines Fleischrind gezüchtet wird. Achtung, Vegetarier und Veganer, das Steak ist klasse! Weiter geht's über Westerscheps und Osterscheps in Richtung Edeweicht, wo wir einmal



Rücksicht auf bosselnde Menschen nehmen müssen. Ziel dieses Spieles ist es, eine Kugel mit möglichst wenigen Würfeln über eine festgelegte Strecke zu werfen! Die meisten von uns haben es noch nie gespielt, ist aber auch eher im Friesischen „National“-Sport – das aber auch sehr verbreitet! Das heute am Sonntag geöffnete Fitnesscenter gibt Gelegenheit zu einer Pause - von Dirk jubelnd begrüßt! Der nächste Ort, Ekern, ist bereits ein Ortsteil

von Bad Zwischenahn und entspricht einem Eschdorf, was auf die Bodenart Plaggenesch hinweist. Wir landen an am Zwischenahner Meer, dem drittgrößten Binnensee Niedersachsens mit 5,5 qkm Fläche (Steinhuder Meer hat 29,1, der Dümmer See 13,5 qkm) und gehen am Strand essen. Eberhard is(s)t begeistert eine „Krakauer“, während die Besitzerin des Kiosks kalauert: „Das Weiße auf den Fritten aber nicht in die Nase ziehen!“



Einige umrunden danach noch das Meer, während andere die Besucherströme des Bades bestaunen. Von wegen, alles nur alte Leute und nichts los! Das Kurbad ist gut frequentiert von Menschen aller Altersschichten. Und 2002 wurde im Ortsteil Ronstrup die Landesgartenschau veranstaltet, die heute als öffentlicher „Park der Gärten“ von jung und alt genutzt wird. Gegen 16.00 h finden wir uns am Zug ein, der uns und alle Räder mitnimmt. Gegen 19.00 h geht die Ammerlandtour, die 50. Radtour unserer Sparte, zu ende. Der Dank geht an Torsten, der uns nach Karte im fremden Ländle ordentlich geführt hat. Bis zur nächsten großen Tour!

Eberhard am 17.8.2013